

**Nr. 27** von **Vans Freunden**

Mai 2002

***Inhaltsverzeichnis***

Leitartikel

Die Dominikaner im Tonkin  
Van erzählt von Quang-Uyên  
Hiên erzählt von Van  
Hiên geht bei Van in die Schule  
Van schreibt Hiên  
Biographie von P. Brébion  
Jesus, komm zurück!

***Leitartikel***

In diesem Heft setzen wir die Erinnerung an die in Quang-Uyên verbrachten Jahre fort und stellen zwei Persönlichkeiten vor, Hiên und Pater Brébion.

Wir beginnen mit einem Ueberblick über die Mission der Dominikaner in Nordvietnam (Tonkin), die die ersten von Van in

Quang-Uyên und vorher in Thai-Nguyên verbrachten Jahre geprägt hat. Diese Missionare haben Grosses geleistet. Die Wirksamkeit ihres Apostolats ist eher an der in den Herzen ausgegossenen Liebe Gottes zu ermessen als an den Bauten aus Stein und Holz, die so leicht zerstört werden können. Wie viele andere gibt auch Van Zeugnis von den unermüdlichen Bemühungen dieser Missionare, die wie gute Pflüger die Erde beackert und mit Liebe eingesät haben. Gott hat das Wachstum bewirkt, andere ernten die Früchte.

Der gute Pater Brébion, Pater Maillets treuer Begleiter, war mit ihm als unermüdlicher Apostel am Werk. Sanftmütiger als sein Gefährte, war er ein Erbauer und Gestalter, nicht nur der ihm zum Unterricht anvertrauten Seelen, sondern auch vieler Gebäude, wie die Kirche von quang-Uyên, die aus Stein war und nicht, wie es in Quang-Uyên üblich war, aus Holz.

Hiên, Vans Schulkamerad, liebte es, ihn zu necken und mit ihm zu spielen. Zuerst sehr verdriesslich darüber, dass Van ihm nicht den Namen seiner geistlichen Schwester enthüllen wollte, verstand er, dass er das Geheimnis seines Freundes respektieren musste. Von der seelenvollen Haltung seines älteren Freundes angetan und vom Hl.Geist erleuchtet, öffnete er sich Van nach und nach und bat ihn um geistlichen Beistand. Diese schöne geistige Freundschaft hat die Trennung überdauert, wie der einzige wiedergefundene Brief von Van an seinen "Herzensfreund auf dem Weg zur Vollkommenheit" und der Beitrag zu Vans Seligsprechungsprozess, den Hiên 1984 verfasste, als er Priester in Deutschland war, es bezeugen.

### ***Die Dominikaner im Tonkin***

Die Begegnung Vietnams mit dem Christentum fand geraume Zeit vor der Niederlassung Frankreichs in Indochina statt. Im Laufe des XVI. Jahrhunderts hatten Dominikaner, Franziskaner und Augustiner einzeln und sporadisch versucht, der Bevölkerung der Halbinsel die Frohe Botschaft zu bringen.

Die ersten Missionen wurden erst zu Beginn des XVII. Jahrhunderts von den Jesuiten, in der Mehrzahl Portugiesen, gegründet. Zur Prägung der vietnamesischen Sprache durch die römisch-katholische Kirche und zur Gründung 1663 der Gesellschaft für Auslandsmissionen 1663 in Paris hat Pater Alexander von Rhodos wesentlich beigetragen.

Die Missionare des Hl. Dominikus erreichen die Philippinen (1582), China (1634) und 1676 Vietnam unter der Schirmherrschaft Spaniens, über Amerika und den Pazifischen Ozean, ungefähr fünfzig Jahre nach der Ankunft der Jesuiten des Paters von Rhodos.

Der selige Papst Innozenz XI. vertraut ihnen die Evangelisation der Gebiete am linken Ufer des Roten Flusses an, während die Patres der Auslandsmissionen von Paris sich im Westen niedergelassen hatten. Bis Anfang des XX. Jahrhunderts arbeiten die Missionare nur im Delta. Diese zwei Jahrhunderte der Evangelisation spielen sich unter bitteren Verfolgungen ab.

1903 hält Pater Hedde fest, dass die Dominikaner drei Vikariate haben. Zum östlichen Vikariat, mit Sitz in Haiphong, gehören v.a. Europäer, die nicht immer das gute Beispiel geben. Er hebt hervor, dass die dort angesiedelten Christen sich nicht durch Frömmigkeit auszeichnen. Das Zentralvikariat, mit Sitz in Nam-Dinh, das mit vielen gepflegten Reisfeldern das reichste ist, zählt zahlreiche Christen. Bac-Ninh ist der Sitz des nördlichen Vikariats, des ärmsten aber grössten der drei, denn es ist doppelt so gross wie die beiden andern zusammen. Im Norden dieses Vikariats gibt es Gebiete, die nie evangelisiert wurden.

Die ersten französischen Dominikaner treffen 1902 ein und hoffen, ihre Tätigkeit in den ihren spanischen Brüdern anvertrauten Gebieten aufnehmen zu können. Nach einer Prospektion in der Gegend von Langson 1908 und nördlich von Cao-Bang tritt der Bischof von Bac-Ninh ihnen das ganze noch nicht evangelisierte Grenzgebiet zwischen dem Delta und China ab und 1914 wird ihnen "diese zum Blühen zu bringende Wüste" von der "Glaubenspropaganda" anvertraut.

Im Juni 1914 werden die Provinzen Langson, Cao-Bang und die Hälfte von Ha-Giang zur Apostolischen Präfektur erhoben mit Pater Cothonay an ihrer Spitze, der 1925 von Pater Maillet abgelöst wird. Mit Hilfe von Pater Brébion baut er das kleine Seminar von Langson und stellt es unter den Schutz der hl. Therese vom Kinde Jesus. 1929 tritt Pater Maillet zurück, weil sein hitziges Temperament ihm Schwierigkeiten mit seinen Brüdern eingebracht hat. Pater Hedde wird 1930 Apostolischer

Verwalter, als in Yên-Bai schwere nationalistische Unruhen ausbrechen. Zu jener Zeit setzt sich die 320.000 Mann starke Bevölkerung der apostolischen Präfektur aus 12.000 Vietnamesen und 6.000 Chinesen in den Ballungszentren zusammen. 277.000 blaue Thai, Tho und Nung bestellen die Gebirgskessel und Täler und allmählich auch die Gebirgshänge. Auf den Anhöhen von ungefähr 1.000 Metern haben sich die Man niedergelassen, während die Bergkoppen von schätzungsweise 15.000 H'mong Nomaden bebaut werden. Von dieser Bevölkerung sind 2.400-2.500 Christen.

1036 gründen die Patres Maillet und Brébion in der Nähe der chinesischen Grenze die neue Pfarrei von Quang-Uyên. Es ist ein dicht bevölkertes Nung-Zentrum. Sie errichten eine Kirche aus Stein, betreiben Viehzucht und siedeln eine Gemeinschaft von Tertiärinnen an.

Im Juni 1940 unterzeichnet Frankreich ein Friedensabkommen mit Deutschland und Italien. Japan, das seit 1937 mit China im Krieg ist, tritt dem Bündnis der Siegermächte durch den Dreierpakt bei, der eine Art Aufteilung der Welt zum Gegenstand hat. Japan will seine Herrschaft auf Ostasien ausbreiten und "alle Weissen" von dort vertreiben.

Am 22. September 1940 fallen die Japaner in Langson ein. Unter dem Schutz der japanischen Armee, die das Seminar von Langson 1942 besetzt, kommt der Vietminh in diesem Gebiet auf.

Van kommt am 17. August in Quang-Uyên an und bleibt dort bis 1943. Dort vernimmt er zum ersten Mal die Stimme der heiligen Therese, "die sehr gut Vietnamesisch spricht".

In der Nacht vom 9. März 1945 gelingt den japanischen Streitkräften ein Schlag gegen Frankreich. Alle Patres der Diözese werden in Hanoi zusammengetrieben: Bischof Hedde wird im Gefängnis festgehalten, während die Patres Maillet und Brébion in Quang-Uyên isoliert sind. Die Mission ist gleichsam zerstört.

Der "Guerillakrieg" wird zwischen den französischen und vietnamesischen Streitkräften fortgesetzt. 1947 nimmt Frankreich unter ständigem Gefecht Langson wieder ein. Im Juli dieses Jahres verschwinden die Patres Maillet und Brébion. Der Kampf wird fortgesetzt, bis die Genfer Abkommen 1954 den Sieg von Hô Chi Minh im Norden sowie die Teilung des Landes in zwei Einheiten diesseits und jenseits des 17. Breitengrades besiegeln.

Das religiöse Leben ist so stark beeinträchtigt, dass der Bischof am 9. Oktober 1955 schreibt: "Diese kleine Ecke (Langson) war das Kleinod der Mission.... Trotz unserer

erzwungenen Untätigkeit ist unsere Anwesenheit nicht unnütz. Unsere Christen sagen es uns und bezeugen es."

Monique Mennerat

### ***Hiên erzählt von Van***

Karwoche, Mittwoch, den 17. April 1984

Gottes Wege sind unergründlich.

Ich war mit den Vorbereitungen der Gottesdienstordnung während der Karwoche, der ersten Beichte und der Erstkommunion der Kinder beschäftigt, als ich Dienstag Abend, den 9. April 1984, mit einer inneren Blutung in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Während der folgenden Tage betete ich, im Geist vereint mit Jesus, der zu Tode betrübt, nach seinem Todeskampf im Garten Getsemani festgenommen, dann gegeißelt und gekreuzigt wurde. In diesen Tagen wurde in mir die Erinnerung an meinen Bruder Marcel Van wieder wach, den treuen Diener Jesu, dem Erlöser, der mit ihm seinen Leidensweg ging, um mit seinem Meister vereint zu sterben. In der Karwoche mit Marcel im Leiden verbunden zu sein, hat mich zutiefst gerührt. Der Herr hatte mich von meinen Beschäftigungen, die mich ganz in Anspruch nahmen, weggenommen, mir im Beisein von Marcel Ruhe verschafft und mir erlaubt, die Erinnerungen an unser früheres gemeinsames Leben zur grösseren Ehre Gottes niederzuschreiben.

Nguyên Tân Van, mein Herzensfreund, war auch mein geistlicher Bruder. Ich möchte hier die mir bekannten Tatsachen wahrheitsgetreu wiedergeben. Es liegt auf der Hand, dass der Leser von mir, einem damaligen Zehnjährigen, keine genauen Zeitangaben der Ereignisse in dieser fernen Vergangenheit (1941) verlangen kann. Ich kann aber die Wahrhaftigkeit dieser Geschehnisse bezeugen, denn sie beruhen auf Erinnerungen von drei Freunden, Van, Tam und mir, Hiên. Obschon sie vier Jahrzehnte zurückliegen, sind die hier geschilderten Tatsachen in meinem Gedächtnis so frisch, als hätten sie sich gestern zugetragen.

Wegen der durch die japanische Besatzung verursachten Unruhen waren wir drei vom kleinen Seminar in Langson in die Pfarrei von Quang Uyên geschickt worden, um dort unter der Leitung des Dominikanerpaters Maillet (Binh) unsere Ausbildung fortzusetzen. Der Pfarrei gehörten nur etwa zwanzig getaufte Tonkinesen an und einige Katechumenen, doch in dem Gebirge waren sie zahlreicher. Das Personal des Pfarrhauses setzte sich zusammen aus Pater Maillet, einem alten Diener, dem

jungen Blao aus dem Hochland und von uns dreien. Das gegenüberliegende Haus war von Tertiarrinnen bewohnt, die für das Pfarrhaus kochten.

Unser Tagesprogramm sah als erstes vor, dass wir die Messe dienten, das Essen bei den Tertiarrinnen abholten und den Tisch deckten. Dann mussten wir die Kühe, Ziegen und Pferde zur Weide führen und die Gänse hüten. Einmal in der Woche sollte Pater Maillet uns eine Stunde Unterricht in Französisch erteilen, aber auch diese Stunde liess er wegen anderer Beschäftigungen oft ausfallen, so dass ich mich nur an ein Stück des ganzen Programms erinnern kann, und zwar an die Fabel "*La Cigale et la Fourmi*" von La Fontaine. Die auf offenem Feld gemeinsam verbrachten Stunden verliefen in Ruhe und Seelenfrieden in der Natur. Unser Trio war sich in jeder Hinsicht einig: bei Arbeit und Ruhe, beim Gebet, in Trauer und Freude, in Gedanken und Hoffnungen. Ich erinnere mich nicht genau an die Umstände, die mich sowie Tam veranlassten, mit Van eine geistige Freundschaft einzugehen, aber es ist eine Tatsache.

Vielleicht wählten wir ihn zum älteren Bruder, weil er der Aelteste von uns drei war (er war zwei Jahre älter als ich), aber sicher auch wegen seiner Erfahrung in der Ausübung der Tugenden. In dieser Hinsicht zeichnete er sich besonders aus und riss uns mit indem er Gebetsstunden organisierte, Novenen und Wochen im Freien abhielt... Vor allem führte er uns zu seiner Schwester, der heiligen Therese vom Kinde Jesus, hin.

Dieses Thema war für ihn unerschöpflich. Dem Weg der geistlichen Kindheit gemäss forderte er uns auf, uns Gott ganz zu überlassen, einfach zu sein im Gebet und Gott als zärtlichem Vater Kindesliebe entgegenzubringen. Hingerissen von seinem Erzählertalent kam es uns als aufmerksame Zuhörer vor, dass wir vergassen, die Kühe wieder in den Stall zu treiben. Selbst von seiner Ueberzeugung erfasst, bin auch ich gleichsam Theresens kleiner Bruder geworden, indem ich mir Mühe gab, ihr nachzueifern in ihrer Liebe zu Gott, ihrem Vertrauen und ihrer Dienstbarkeit in allen Kleinigkeiten des Alltags. Dieser Weg wurde mir durch Vans Zuspruch erleichtert, der jeden Tag zu uns von seiner heiligen Schwester sprach. An einer mit Gras bewachsenen Stelle des Waldes hatten wir einen kleinen Altar errichtet. Dort hatte Van ein Bild der hl. Therese aufgestellt. Zu jeder Stunde knieten wir alle drei vor dem Bild, beteten und weinten auch, vor allem ich, wenn ich an meine Familie, meine Mutter, meine kleinen Schwestern dachte. Van verstand es, meine Tränen zu trocknen, indem er einen triftigen Grund nannte, z.B. die Rettung der Seelen durch das Leiden. Er pflegte zu sagen: "Dem Beispiel unserer Schwester folgend, müssen wir Gott aus ganzem Herzen lieben, auch im Leid."

Dabei wies er auch auf Theresens Feinfühligkeit hin mit den Worten: "Sie wollte ihren eigenen Kummer vor Jesus verbergen, um ihn nicht zu betrüben, denn sie sagte sich: Jesus hat auch ohne meine Tränen schon genug zu ertragen."

Ich habe Vans Rat befolgt: Wenn ich bekümmert vor dem Bild Theresens niederkniete, sang ich lauthals, um nicht zu weinen.

Wir haben in Quang-Uyên gemeinsam ruhige Tage verbracht. Diese Zeit war aber auch eine Zeit der Prüfung. Pater Maillets Erziehungsmethode war hart. Der Zustand unserer Seelen war unser ganzes Glück; einer wollte den anderen in der Ausübung der Tugenden und im Opferbringen übertreffen. Unser geistlicher Vorstand war, wie hätte es anders sein können, Van. Angeregt von Theresens Geist und Beispiel, machten sein Sinn für Verantwortung, seine Opferbereitschaft, seine Freude, seine Einfachheit, seine vorbehaltlose Annahme des Willens Gottes auf Tam und mich tiefen Eindruck. Auf ihn trifft das Wort des hl. Paulus zu: "Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme." (1. Kor 11,1) Wir tummelten uns in freier Natur und beteten dabei den Rosenkranz oder blieben in Stille vor unserem ländlichen Altar. Die Singvögel regten uns dazu an, geistliche oder weltliche Lieder zu singen, durch die wir unsere Freude ausdrückten, Kinder Gottes zu sein und die kleine Therese zur Schwester zu haben, die in der Prüfung so wie in der Freude unentwegt sang. Wir kannten viele Lieder aus unserer Pfadfinderzeit im kleinen Seminar. Während unserer Reise von Langson nach Quang-Uyên hatten wir fortwährend gesungen und den Applaus der anderen Passagiere geerntet. Ich erinnere mich an einige dieser Lieder:

"Herr, lehre mich grosszügig zu sein....",  
"Herr, bei den Zelten versammelt..."

oder wir sagten Artikel unserer Pfadfindersatzung auf:

"Der junge Pfadfinder:

- wählt die Jungfrau Maria zur Chefin...
- opfert sich zur Rettung der Menschen auf...
- nimmt sich seiner Aufgabe an....
- lächelt bei der Anstrengung....
- singt in Schwierigkeiten....
- sucht Gott in der Stille der Bergwelt..."

Während all dieser Monate in Quang-Uyên war Van gleichsam die Lokomotive, die uns antrieb und der Motor, der unsere Frömmigkeit wieder aufleben liess. Beflissen und freudig führte er die ihm von seinen Vorstehern anvertrauten Aufgaben aus. Vorsteher war Pater Maillet, der für seinen anspruchsvollen Charakter und seine Launen bekannt war. Ich kann mich aber nicht erinnern, dass der Pater ihn jemals geschlagen hätte.

Als 1943 der Frühling zu Ende ging, kehrte ich zu meinen Familienangehörigen zurück, die nicht zufrieden waren, dass ich anstatt zur Schule zu gehen, die Kühe hüten und die Rolle eines Dieners übernehmen musste, während sie für ihren einzigen Sohn regelmässigen Schulunterricht wünschten, der zum Priesteramt führte. Als Mittelsmann wurde Pater Ngù (der später Bischof wurde) eingeschaltet und so trat ich im September 1943 in das kleine Seminar von Dao-Ngam ein. Dort hatte ich die Freude, Van wiederzusehen, nachdem ich ihm vorher in Dao-Câu, in Bac-Ninh begegnet war....Trotz Aufsplitterung hielt unser Trio an der Freundschaft und an dem Ideal des vollkommenen Lebens fest, das die Grundlage von Vans Ausführungen über den Weg der geistlichen Kindheit bildete.

Lange Zeit nach dem Treffen in Dao-Ngan, habe ich Van Anfang der fünfziger Jahre im grossen Seminar von Nam-Dinh wiedergesehen. Er hatte als Bruder Marcel seine Profess bei den Redemptoristen in Hanoi abgelegt. Das Thema unserer Unterhaltung habe ich vergessen, aber nicht die Worte des Assistenten des Superiors, Pater Xuyên (der mein geistlicher Begleiter war), nachdem er Vans Bekanntschaft gemacht hatte: "Du hast einen geistlichen Bruder, der ein Heiliger zu sein scheint; er ist ein liebenswürdiger, wirklich überraschender Junge."

Dann kam die grosse Umwälzung von 1954 mit der massiven Auswanderung der Katholiken des Nordens. Das grosse Seminar von Nam-Dinh wurde nach Hongkong verlegt. Von Juli 1954 bis Juli 1958 hatte ich den Kontakt mit Bruder Marcel verloren. Nachdem ich 1958 in Hô-Nai zum Priester geweiht worden war, beauftragte mich der Bischof mit dem Unterricht im Seminar von Bac-Ninh, das nach Thu-Duc verlegt und aus dem 1962 die Sekundarschule Dùc-Minh wurde. Dort unterrichtete ich bis 1967, d.h. bis zu meiner Abreise nach Deutschland. Es wurde mir bekannt, dass Bruder Marcel im Haus der Redemptoristen in Saigon, dann in Dalat gelebt hatte und 1954 freiwillig nach Hanoi zurückkehrte, wo er von den Kommunisten festgenommen wurde und in einem sogenannten Umerziehungslager starb.

Bei der Auffrischung meiner Erinnerungen im Lauf der Karwoche sehe ich meinen Bruder Marcel, wie er seinem göttlichen Meister folgend sein Kreuz trägt bis zum Tode. Mein Herzenswunsch ist es, ihn vor der ganzen Welt mit dem Herrn verherrlicht zu sehen, denn auf Grund der Grosszügigkeit, mit der dieser treue und ergebene Diener dem Ruf des hl. Paulus Folge geleistet hat, steht auch ihm die gleiche Belohnung zu!

"Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme...Ich habe tapfer gekämpft, ich habe den Glauben bewahrt und von Christus Zeugnis abgelegt. Und jetzt, Herr, gewähre

mir die Belohnung, die du deinen treuen Dienern zukommen lässt."

Josef Nguyễn The Hiên, Priester.  
Krankenhaus von Rastatt,  
Karwoche, Mittwoch, den 17. April 1984

### ***Hiên geht bei Van in die Schule***

*Im Pfarrhaus von Quang Uyên gibt Van mit seinem Benehmen Rätsel auf. Es scheint ihn immer öfters in die Berge zu ziehen. Manche behaupten, die Muttergottes würde ihm erscheinen. Tam und Hiên spüren ihm nach, um herauszufinden, wer seine geistliche Schwester ist, deren Namen mit einem "T" beginnt. Van hat das Geheimnis der Begegnungen mit Therese nicht preisgegeben. Hiên ist der erste, dem er die Offenbarungen des Himmels mitteilt.*

Hiên schien viel nachzudenken und ich hatte den Eindruck, dass sich in seiner Seele ein grosser Wandel vollzogen hatte. Eine Woche später nahm er mich mit zum Fusse des Berges. Diesmal beabsichtigte er nicht wie früher, mich zu beschwatzen, um mir durch eine List den Namen meiner geheimnisvollen Schwester zu entlocken, sondern er wollte sich ganz einfach mir öffnen. Er teilte mir aufrichtig all seine Gedanken mit, die er sich über mich gemacht hatte seit dem Tag, da er mit Sicherheit erraten hatte, dass mir am Fusse des Berges eine aussergewöhnliche Gnade gewährt worden war. Er rief mir die Geschehnisse nochmals mit folgenden Worten in Erinnerung: "Am Tag als du vom Berghang zurückkamst, habe ich auf deinem Antlitz deutlich den Abglanz einer ganz ausserordentlichen Freude bemerkt, was uns beide, Tam und mich, in Erstaunen versetzte. Für uns war ausser Zweifel, dass dir dort eine aussergewöhnliche Gnade zuteil geworden war. Seither habe ich festgestellt, dass du dein Tagesprogramm von Grund auf geändert hast. Ausser der Studienzzeit erweckst du den Eindruck, nicht mehr von dieser Welt zu sein. Diese Änderung hat mich nachdenklich gestimmt... Lieber Van, auch ich möchte mich ändern und das gleiche Programm befolgen wie du. Ich möchte ebenfalls den gleichen geistlichen Begleiter haben wie du, damit ich in deiner Gesellschaft den Weg der Vollkommenheit besser verstehe.

Hiêns Stimme drückte wahres Vertrauen und Aufrichtigkeit aus. Wie schon früher erkannte ich, dass er eine einfache, empfindsame Seele hatte, voll aufrichtiger Liebe. Deshalb zögerte ich nach seinen vertraulichen Mitteilungen nicht, ihn an mein Herz zu drücken und ihm ebenso aufrichtig zu antworten

mit den Worten, die die heilige Therese mir dann diktierte und mir erlaubte zu wiederholen. Das heisst, dass sie mir nur die Wiederholung der Dinge erlaubte, die sich nicht auf die geheimnisvollen Beziehungen zwischen ihr und mir bezogen. Hiên hörte den Erklärungen über meine geistliche Schwester aufmerksam zu. Ab und zu liess er heisse Tränen auf meine Schulter fallen. Meine Worte berührten ihn zutiefst und schenken ihm grosse Freude. Sein Haupt, wie einen zarten Zweig an meine Schulter gelehnt, sagte er zu mir mit bewegter Stimme: "Van, du bist wirklich sehr glücklich. Offen gesagt, bisher habe ich nie gehört, dass es derart intime Beziehungen zwischen Himmel und Erde gibt. Oh Van, von nun an will ich keine andere geistliche Schwester als deine vielgeliebte Schwester haben. Ich will mit Fräulein Tin brechen und die heilige Therese bitten, an ihrer Stelle meine Schwester zu sein. So werde ich glücklicher sein und ausserdem ist es diskreter. Zudem wähle ich dich, Van, ab heute zu meinem geistlichen Bruder, damit du mich auf dem Weg der Vollkommenheit begleitest, denn ich bin noch recht unvollkommen." Von da an lebten Hiên und ich eng verbunden wie zwei Blumen auf dem gleichen Stengel und halfen uns gegenseitig bei unserem Aufstieg zu Gott. All die Ratschläge, die meine Schwester Therese mir gab, gab ich an Hiên weiter, der sie genau in die Praxis umsetzte.

Kurze Zeit später stellte ich fest, dass die göttliche Gnade, die in seinem Herzen wirkte, ihn schnelle Fortschritte machen liess. Es kann behauptet werden, wir hätten beide eine hohe Stufe des geistlichen Lebens erreicht, die vielfach als gewagt gilt, weil wir uns an folgenden Lehrsatz Theresens hielten: Die Antwort auf Liebe ist Gegenliebe und volles Vertrauen. In unseren Beziehungen zu Gott war die Liebe der einzige Beweggrund unserer Handlungen und trotzdem war diese Haltung in den Augen vieler unverschämt und verwegen. Ich nahm mir die Sache jedoch nicht zu Herzen, denn der Weg, den ich befolgte, war gerade und angenehm zugleich. Da Hiên keine Kenntnis der geheimen Mitteilungen hatte, die ich von der heiligen Therese erhielt, wunderte er sich oft über die Anweisungen, die ich ihm gab wie ein Heiliger mit langjähriger Erfahrung. Gott hat mir auch die Gnade geschenkt, in Hiêns Seele zu lesen und sie zu verstehen. Ich kannte seine Wünsche und Leiden und gab ihm angemessene Ratschläge. Eines Tages vertraute er mir an: "Van, hätte ich in meinem Leben keine Person wie dich getroffen, die mich versteht, ich glaube, ich wäre vor Traurigkeit gestorben." Hiên ist mein erster kleiner Bruder gewesen, die erste Blume der Jahreszeit. Therese hat mich sie finden lassen, damit ich sie pflücke und Gott darbringe.

## Van schreibt Hiên

Dalat, den 23. Februar 1952

Mein lieber Hiên,

Es ist schon lange her, dass ich deinen Brief erhalten habe, in dem du mir deine aufrichtige Zuneigung und deine Wünsche zum neuen Jahr in der Liebe ausdrückst.

Hiên, ich danke dir von Herzen und weiss nicht, wie ich mich ausdrücken soll, um die mir erwiesene Zuneigung zu erwidern. Mein dankbares Herz kann dir nur meinen Dank mit den Glückwünschen ausdrücken, die ich für dich am Neujahrstag vor dem Herrn geäussert habe. Ich habe Gott gebeten, dir all die für dein Leben notwendigen Gnaden zu spenden.

Hiên, ich bin jetzt in Dalat wieder ein Bergbewohner wie zur Zeit da ich mit dir im hohen Norden Vietnams lebte. Meine Lage hier ist aber angenehmer und tröstlicher als in jenen Jahren, da wir mitten unter Menschen, die im Wohlstand lebten, unter Kälte und Hunger litten. Ich hänge trotzdem noch immer an Quang-Uyên, ich liebe Quang-Uyên und hege den Wunsch, dorthin zurückzukehren, um Tage der Freundschaft und des Leidens zu verbringen.

Du erinnerst dich sicher noch an das dort verbrachte Jahr. Rufen diese Erinnerungen in dir Aerger wach? Lass das sein, kleiner Bruder, denn damals sind wir im Leid einer älteren Schwester begegnet, die uns innig liebte, nicht wahr? Ja, Therese!

Vergiss nie die angenehmen Erinnerungen, die diese geliebte Schwester uns hinterlassen hat. Sie gab uns die Kraft, zu lächeln, wenn Kälte und Leid uns quälten, sie war unser Trost in Tagen voll Traurigkeit und Dunkelheit!

Hiên, das sind Dinge, die du sicher nie vergessen wirst!

Am 8. März 1952 werde ich mein zweites Noviziat antreten. Ich bitte dich, für mich zu beten, damit mir nach sechsmonatiger Vorbereitung das unaussprechliche Glück zuteil wird, mich für immer Jesus, dem göttlichen Freund der Seelen, zu weihen.

Mit dir in der Liebe Jesu vereint, warte ich auf den Tag, da wir uns im Himmel wiedersehen werden, wo wir einander vieles erzählen können, was wir auf Erden nicht aussprechen konnten.

In dieser Zeit seelischer Trockenheit bitte ich dich, die Mängel dieses Briefes zu entschuldigen.

Ich bin sehr müde und weiss nichts Interessantes zu berichten. Ich glaube aber fest, dass "zwei sich liebende Herzen sich notwendigerweise verstehen." Aus diesem Grunde habe ich mich getraut zur Feder zu greifen, um dir zu schreiben.

J.M.T. Marcel, C.Ss.R.

### **Biographie von Pater Brébion**

1867 geboren, schifft sich Pater Brébion, ein ehemaliger Strassenvorarbeiter, am 9. Februar 1902 mit zwei Dominikanermitbrüdern aus der Provinz von Lyon, dem 48-jährigen P. Cothonay und dem nur 26-jährigen P. Cardol, in Marseille ein.

Der Diözese von Haiphong zugewiesen, die den spanischen Dominikanern der Provinz von Manilla untersteht, zählt P. Brébion zu den Vorkämpfern der französischen Dominikanermissionare im Tonkin. 1903 stossen die Patres Fraise, Hedde und Robert zu ihm.

Zur Arbeit im Weingarten des Herrn bestellt, begeben sie sich einer nach dem anderen kurz danach zum Hochland, das von Heiden bewohnt ist, die die spanischen Dominikaner aus Mangel an Hilfskräften nicht evangelisieren konnten. Nachdem sie sich Kenntnisse in den zahlreichen Sprachen und Mundarten der Bergbevölkerung angeeignet hatten, suchten die französischen Dominikaner Kontakt mit der Bevölkerung aufzunehmen und errichteten Missionsstationen bis zur chinesischen Grenze und in der Provinz Ha-Giang bis zur Grenze mit dem Yun-Nan. Dank ihres Apostolats war es dem Heiligen Stuhl möglich, schon am 30. Dezember 1913 die Apostolische Präfektur von Langson und Cao-Bang zu errichten mit einem französischen Dominikaner an ihrer Spitze, Msgr. Cothonay, der 1902 mit P. Brébion angekommen war.

P. Brébion stellte sich als ausgezeichneter Architekt heraus. Nach dem Bau der Kapelle von Do-Son an der Mündung des Kanals der Stromschnellen, nicht weit entfernt von Haiphong, führt er im Auftrag der spanischen Missionare der Diözese von Bac-Ninh, die er 1914 verlässt, Bauvorhaben aus, um nach Langson und Cao-Bang zu ziehen. Er baut 1923 die Kathedrale von Langson und 1929 das kleine Seminar, das der hl. Therese geweiht ist, und deren Leitung er bis 1932 übernimmt.

1937 zieht er mit P. Maillet fort, um die Missionsstation von Quang-Uyên zu gründen. Dort baut er die Kirche, in der Van gebetet hat und die 1947 total zerstört wurde.

Anfang Januar 1949 wird die Nachricht seines Todes bekannt. Er scheint erwürgt worden zu sein, denn er lag verkrampft auf seinem Bett, den Mund voll Blut.....

So ist er im Alter von 82 Jahren seinem Herrn entgegengetreten, nach einem Aufenthalt von 47 Jahren, der gefüllt war mit Bauarbeiten von Kirchen, Kapellen und Seminaren im Tonkin.

Von ihm schreibt Van in seiner Autobiographie, als er seinen Abschied von Quang-Uyên im Juni 1943 beschreibt:

"Bis zu meiner Abschiedsstunde missbilligte P. Brébion P. Maillets Benehmen. Als ich mich von ihm verabschiedete, nahm er meinen Kopf in beide Hände und tröstete mich mildreich mit folgenden Worten:"Sei nicht betrübt, denn bisher habe ich stets festgestellt, dass du ein frommes und tatsächlich tugendhaftes Kind bist. Vielleicht behandelt dich P. Maillet zu Unrecht auf diese Weise. Nimm es dir aber nicht allzusehr zu Herzen, denn ausser Gott kann niemand dich verstehn. Und wenn Gott für dich eintritt, brauchst du dich nicht zu sorgen. Er wird dir beistehen. Geh also in Frieden. Ueberlass dich ihm voll Freude und Vertrauen. Gute Reise! Ich wünsche dir baldiges Glück."

Autobiographie 695

***Jesus, komm zurück!***

*Jesus, mein Freund, komm in deinen Garten,  
Um im hellen Licht eines fröhlichen Frühlings  
Die Iris mit ihrem durchdringenden Duft  
Und die fein abgetönten Rosen zu betrachten.*

*Jesus, mein Freund, hier erwarte ich dich,  
Im Schatten und in der Frische der grossen Bäume.  
Komm, und vernimm die Poesie meines Herzens,  
Das Liebeslied einer Kinderstimme.*

*Einer Kinderstimme, die dir einen fröhlichen Kehrreim singt,  
Einer Kinderstimme, die dir ihre innige Liebe ausdrückt,  
Dir, Jesus, meinem Herzensfreund,  
Den ich stets aus allen Kräften lieben werde.*

*Komm doch, komm zurück! Hier erwarte ich dich.  
Komm zurück! In meinem Herzen ist nur noch Platz für den  
Wunsch,  
Dich nach Belieben anschauen zu können.  
Los! Komm zurück! Dich ruft eine leidenschaftliche Liebe....*

*19. Februar 1953*